

**Der Scheinwerfer, 1932 / Heft 2,  
Dezember; Seite 7, 8**

Fettdruck durch die Carl-Huter-  
Stiftung

## **Adolf Hitler und der National-Sozialismus**

Inhalt und Wert einer Bewegung lassen sich von verschiedenen Seiten aus beleuchten. Der Standpunkt des Betrachters ist dabei sehr wesentlich für das zu gewinnende Bild.

Wir wollen hier weitab von allem Wortschwall, der in Massensuggestion seinen Inhalt findet, den wesentlichen Dingen auf den Grund gehen. Wir wollen die Durchführbarkeit der nationalsozialistischen Versprechungen prüfen, ihre Erkenntnis über die Ursache unserer Not nachforschen, ihren Weg zum Aufbau betrachten.

An solchen Kernfragen das Wesen der NSDAP. messen, heisst ihren

tatsächlichen Wert allem äusseren Schein gegenüberstellen.

Der Wahlausgang vom 6. November 1932 zeigt, dass mindestens 24 Millionen, also reichlich 2/3 der deutschen Wähler sich gegen das heutige kapitalistische System ausgesprochen haben. Auf die Nationalsozialisten allein entfallen 11,7 Millionen Stimmen. Der Kampf gegen eine gemeinsame Gefahr wird hier erkenntlich. Wird er klar geführt? — Ist die Ursache der Not erkannt? — Kämpfen die gemeinsam Betrogenen Schulter an Schulter? —

**Leider müssen alle 3 Fragen  
verneint werden.**

**Nationalsozialisten,  
Kommunisten und  
Sozialdemokraten zerfleischen  
sich im Bruderkrieg.** Sie ahnen wohl alle eine grosse Gefahr, die kapitalistische Ausbeutung. **Doch sie haben den Feind nicht klar erkannt, vermuten ihn an falscher Stelle — und morden**

**ihre gleichfalls ausgebeuteten Schicksalsgenossen, die allesamt verzweifelt, falsch beraten, verhetzt und schlecht geführt sind.** Parteiprogramme machen gemeinsam Entrechtete zu Gegnern, verdunkeln das Erkennen des gemeinsamen Feindes, verhindern einen gemeinsamen Kampf. Wie steht die NSDAP. zu diesen Kernfragen aller Politik? —

Die 25 Punkte des nationalsozialistischen Programms enthalten 11 wirtschaftliche, 7 politische, 4 staatsrechtliche, 3 kulturelle. Den wirtschaftlichen Forderungen wird der grösste Raum gewährt, und in ihrem Kernpunkt steht:

"Die Brechung der Zinsknechtschaft." Gottfried Feder, der volkswirtschaftliche Berater Adolf Hitlers schreibt hierzu: "Brechung der Zinsknechtschaft" ist die stählerne Achse, um die sich alles dreht, sie ist weit mehr als nur eine finanzpolitische Forderung, sie greift mit ihren

Voraussetzungen und Auswirkungen ebenso tief ins politische Leben wie ins wirtschaftliche ein, nicht minder ist sie eine Frage der Wirtschaftsgesinnung und greift so auch zu tiefst ins persönliche Leben eines jeden einzelnen ein, sie fordert von jedem die Entscheidung: Dienst am Volk oder schrankenlose private Bereicherung — sie bedeutet somit die "Lösung der sozialen Frage." Die Forderung der "Brechung der Zinsknechtschaft" ist von so riesenhaftem Ausmass, von so grundlegender Bedeutung für unser Volk, für unsere Rasse, dass allein von deren Lösung abhängen wird der Wiederaufstieg unseres Volkes aus tiefster Knechtschaft und Schande, ja dass davon abhängen wird das Wiederaufblühen, Glück und Gedeihen, Wohlfahrt und Kultur auf dem Erdkreis."

Der tatsächlich ausserordentlich hohen Bedeutung des Zinsproblems wird also im Programm der NSDAP. volle Bedeutung zuerkannt. Sie wird als

die wesentlichste aller Fragen hervorgehoben. —

Mit ihr stellt sich der Nationalsozialismus nicht nur gegen das heutige Wirtschaftssystem, sondern auch gegen die wissenschaftliche Auffassung dieser Frage. Verwunderlich ist daher, dass grundlegende Betrachtungen über Herkunft, Zugehörigkeit und mögliche Aufhebung des Zinses fehlen. In der Literatur der NSDAP. wird nur auf seine üblen Folgen verwiesen und behauptet: "Die Zinswirtschaft wird allein gehalten durch unser heutiges kapitalistisches, römisch-jüdisches Recht." Wie? — Das Recht, die Paragraphen sollen die Schuld tragen am Zins? — Hat der Nationalsozialismus das Wesen des Zinses nicht erkannt? Die Vorschläge zur Behebung der Zinsknechtschaft sollen beweisen. Gottfr. Feder verlangt im Programm der NSDAP.

**Punkt 1:** Befreiung des Staates und damit des Volkes aus feiner zinspflichtigen Verschuldung

gegenüber dem Grosskapital." — Dies ist vorerst nur eine Forderung. Ein Weg zur Durchführung wird nicht gezeigt. Die sachliche Begründung für die Forderung, eine klare Betrachtung der Verhältnisse, die sich bei der Umstellung ergeben würden, fehlen. Kein Wort ist zu finden darüber, ob eine diktatorische Durchführung nicht zu schwersten Störungen des gesamten Wirtschaftsapparates führen muss. Gläubiger des Staates sind nicht allein das Grosskapital — sondern auch sehr viele kleine Sparer und — das Ausland. Kein Wort steht darüber, wie die Weigerung der Zinszahlung gegenüber dem Ausland vor sich gehen soll. Kündigt Deutschland den Zins, dann fordert das Ausland sein Kapital zurück. Neben diesen erheblichen Geldsummen würden Riesenbeträge aus Privathänden über die Grenze fliehen — um dort Zins zu erlangen. Dieser zweifache Kapitalverlust allein würde zum Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft führen. Die diktatorische Streichung des

Zinses würde unter diesen Voraussetzungen in der Praxis ausserdem den Zinsfuss gar nicht zum Sinken bringen, sondern — hochtreiben. Denn wenn das Geld knapp ist, wird es stets teuer bezahlt — mit Zins.

Die Nationalsozialisten sind inzwischen von ihrem unverrückbaren Programm abgewichen. Ein Zinsfuss von 4% zuzüglich 1% als Amortisationsrate erscheint ihnen heut berechtigt. Mit diesem Satz hätten wir dann also etwa die Vorkriegszinsstufe wieder erreicht. Was bedeutet das? 5% von 400 Milliarden Mark Volksvermögen in Deutschland sind 20 Milliarden Mark. Das Gesamteinkommen des deutschen Volkes einschl. Zins und Rente betrug in der Vorkriegszeit rund 40 Milliarden. Demnach entfielen auf die schaffenden Menschen — etwa 90% des Volkes — genau nicht mehr als auf die restlichen 10%, die Bezieher des arbeitslosen Einkommens. Verdient wurden die ganzen 40 Milliarden nur von

den Schaffenden, doch um die Hälfte ihres Lohnes wurden sie betrogen. 20 Milliarden erhielten mühelos die Zins- und Rentenbezieher.

— So werden sich auch die 5% Zinsen der Nationalsozialisten auswirken — und das nennen sie: "Brechung der Zinsknechtschaft" — die Befreiung jedes Schaffenden von der kapitalistischen Ausbeutung.

**Punkt 2:** "Verstaatlichung der Reichsbank A.-G. und der Notenbanken." — Abermals sagen wir: "Nur zu begrüßen". Ist es doch kaum glaubhaft, dass ein Land die Verwaltung der Währung in die Hände einer privaten Aktiengesellschaft legt, die als solche natürlich als erstes Interesse die Erzielung hoher Dividendengewinne die Aktionäre betreiben muss. Wissen das Volk, die Regierung, die Wissenschaft nicht, dass durch die Art der Geldverwaltung, durch Ausgabe und Verknappung der Zahlungsmittel, Inflationen und Krisen gemacht werden?

Die Reichsbank A.-G. kann aber an steigenden und fallenden Preisen verdienen, hat also an gleichbleibendem Preisstand kein Interesse. Sie ist für ihre Aktionäre da, muss für sie verdienen. Das Allgemeininteresse steht naturgemäss bei allen kapitalistischen Unternehmungen auf der letzten Seite. Das wirtschaftliche Wohl und Wehe des deutschen Volkes liegt also in Händen dieser A.-G. —

**Der Scheinwerfer, 1933 / Heft 1,  
Januar; Seite 11**

Die nationalsozialistische Forderung: "Verstaatlichung der Reichsbank A.-G." ist deshalb durchaus berechtigt. Leider bleibt auch hier ein Aber: Das Programm sagt nichts über eine planmässige Geldverwaltung, eine notwendige Änderung des gesamten Geldwesens — und ohne solche bleibt die Verstaatlichung der Reichsbank leider — so gut wie wertlos. Oder bringt Gottfried Feder doch neue Vorschläge?

**Punkt 3:** "Die Geldmittel für alle grossen öffentlichen Aufgaben sind unter Vermeidung des Anleiheweges durch Ausgabe zinsloser Staatskassengutscheine bzw. auf bargeldlosem Wege zu beschaffen."

Würde der Staat so handeln, dann stünden wir in Kürze in neuer Inflations-Katastrophe. Für die Neubauten und -anlagen, die nach solchem Finanzierungsplan

schnell entstehen würden, kämen ebenso schnell Geldscheine in Höhe von Millionen und Milliarden in Umlauf, — "voll gedeckt durch die neugeschaffenen Werte".

Es ist ein verhängnisvoller — leider allgemein verbreiteter Irrtum, dass Geld durch Dinge "gedeckt" werden könne, die selbst einen Wert verkörpern. Wäre diese Annahme richtig, dann könnte der Staat Noten in Höhe seines gesamten Staatsgutes, wie Eisenbahn, Post, Staatsforsten usw. ausgeben, also etwa 50 — 60 Milliarden Mark gegenüber den heutigen 6 Milliarden. Steigende und sinkende Preise, Inflation und Deflation werden jedoch durchaus unabhängig von einer guten oder schlechten Deckung des Geldes — gemacht.

Wenn bei einem Umlauf von 6 Milliarden Mark die Preise in ihrer Gesamtheit den gleichen Stand behalten, wenn der Geld-Umlauf den Austausch von Waren und Dienstleistungen gleichmässig

vermittelt, dann stehen Angebot und Nachfrage in einem guten Verhältnis. Würde man 3 Milliarden des umlaufenden Geldes dem Verkehr entziehen, dann müssten die Warenpreise auf diese Geldmenge eingestellt, auf die Hälfte verringert werden. Was früher 2 Mark kostete, kostet jetzt 1 Mark. Fügt man den 6 Milliarden umlaufenden Geldes nur 1 Milliarde neuen Geldes hinzu, dann steigen die Preise um  $\frac{1}{6}$  ihres bisherigen Wertes, auch dann, wenn diese neue Milliarde 100%ig mit Gold gedeckt ist. (Bei dieser Darstellung ist die gleichfalls wichtige Umlaufgeschwindigkeit nicht berücksichtigt.)

Die Inflations-Katastrophe der nach dem Plan der N. S. D. A. P. in Umlauf gesetzten Milliarden kann demnach leicht ermessen werden.

**Punkt 4:** "Die Schaffung einer gemeinnützigen Bau- und Wirtschaftsbank". Sie soll das Recht zur Ausgabe von Baugeld erhalten, das "gedeckt" ist durch die neuen Häuser. —

Nach Angabe des statistischen Reichsamtes wurden im Jahre 1928 125'000 Häuser gebaut. Legt man jedem Haus einen Entstehungspreis von 10'000 Mark zugrunde, dann kann die Bank 1,25 Milliarden allein für Wohnungsbauten im Jahre ausgeben. Nun verspricht die NSDAP. aber auch der Privatwirtschaft grosse Kredite, hinzukommen die oben genannten Summen für öffentliche Ausgaben. Diese Finanzpolitik übersieht ganz das notwendige Gleichmass zwischen Waren- und Geldmenge und muss, wenn sie verwirklicht wird, in einer unvermeidlichen Inflation enden. (Sobald die Geldmenge im Verhältnis zur angebotenen

Warenmenge zu gross ist und weiter steigt, steigen in gleichem Verhältnis die Warenpreise. Inflation.)

**Punkt 5:** "Einführung einer festen Währung". Seltsam ist, dass Feder, der diese Forderung stellt, gleichzeitig bemerkt, dass "wir die nun allerdings haben". Wozu also die Forderung? Feder, der nationalsozialistische Währungsfachmann, glaubt an eine feste Währung. In Wirklichkeit ist aber unsere Währung seit der Stabilisierung an den Dollar gefesselt, und für den Dollar ist der Goldpreis massgebend. Der Goldpreis richtet sich aber nach seiner vorhandenen Menge, denn die Ware Geld unterliegt natürlich dem Gesetz von Angebot und Nachfrage. Wird viel Gold gefunden, dann fällt der Goldpreis und umgekehrt. Die entsprechende "feste Währung" unterliegt den ganz erheblichen Preis-Schwankungen des Goldes, die zahlenmässig am besten belegt werden. Gold kostete

beispielsweise in den Jahren:

1872 = 100	1895 = 117
1879 = 145	1902 = 151
1880 = 125	1912 = 112
1886 = 171	1913 = 129

Das ausserordentliche Ansteigen des Goldpreises im Jahre 1886 hatte notwendig ein Sinken der Warenpreise zur Folge und wurde eine furchtbare Katastrophe für die deutsche Landwirtschaft. (Man vergleiche mit unserer heutigen Lage, nach der seit 1929 betriebenen Deflation). Für eine tatsächlich feste Währung ist allein die Anpassung der Geldmenge an die Grösse der Produktion ausschlaggebend. Die Menge der auf den Markt geworfenen Waren bestimmt den Wert des Geldes. Eine Stabilisierung des Gesamtpreises der Waren ist demnach nur möglich, wenn bei geringem Warenangebot und demzufolge steigenden Preisen Geld dem Verkehr entzogen wird und umgekehrt, bei starkem Warenangebot und entsprechend fallenden Preisen Geld in den Verkehr gebracht. Feste Währung haben wir nur, wenn wir jederzeit, heute, in 10 und in 100

Jahren für die gleiche Menge Geldes eine gleiche Menge Waren kaufen können. Als Grundlage für die Währung kann also die eine Ware Gold niemals genügen, sondern muss die Gesamtheit der Waren herangezogen werden. Jeder Überfluss an Geld führt zu Preissteigerung, zu Inflation, — jede Geldknappheit zu Preissenkung, zu Deflation. Solange das Geld an das Gold gefesselt ist, kann der Staat die umlaufende Geldmenge nicht nach Bedarf dem Warenangebot anpassen — und schwankende Preise sind unvermeidlich.

Die Bedeutung der Goldfessel, der unheilvolle Einfluss des Goldes auf die Wirtschaft als Ursache und Mittel zur Einführung von Inflation und Deflation scheint von der NSDAP. richtig erkannt zu sein, denn sie fordert weiterhin



## Loslösung der Währung vom Gold

Bisher ist noch kein zuverlässiger Plan bekanntgegeben worden, nach dem dann das neue Geld gestaltet und verwaltet werden soll. Wenn nun die NSDAP. die Erfahrungen des heut mehrfach erprobten Geldes mit Umlaufzwang sich zunutze machen würde, dann könnte sie bei ihrer heutigen Machtstellung in kürzester Zeit die Arbeitslosigkeit beseitigen. Mit dem ursprünglich bekanntgegebenen Wirtschaftsprogramm, der einzig massgebenden Grundlage für die Durchführung wirtschaftlicher Versprechungen wie Arbeit, Wohlstand, Freiheit kann sie jedoch nur zweierlei erreichen: Konflikte mit dem Ausland und Inflation im Inland. Letztere würde allerdings eine Wirtschaftsbelebung zur Folge haben, denn bei steigenden Preisen wird kein Geld mehr gehortet. Jeder kauft schnell ein, um keinen Verlust zu haben.

Doch die NSDAP. will andererseits jede Inflation vermeiden. Es ist nicht zu überblicken, wie sie sich zu steigenden Preisen stellen wird, wenn sich herausstellt, dass sie die Wirtschaft ankurbeln.

Die Unwandelbarkeit des Programms, der Ernst der Forderung Feders zur "Brechung der Zinsknechtschaft" sei durch zwei Sätze charakterisiert, die er im Völkischen Beobachter" schreibt (Nr. 244, 1930): "Es ist geradezu kindisch, mir die Forderung nach radikaler Beseitigung des Zinses zu unterstellen. — Nicht der Zins soll beseitigt werden, sondern die Herrschaft des Geldes über die Arbeit." — Diese Herrschaft drückt sich aber nach seinen eigenen Worten — Katechismus S. 84 — im Zins aus.

**Die kritische Betrachtung des Wirtschaftsprogramms der NSDAP. zeigt, dass diese grosse Bewegung den Weg nicht kennt oder nicht bekannt gibt, der allein ihr die Möglichkeit geben würde, ihre zahlreichen**

**Versprechungen einzulösen.** Die im Programm vorgesehenen Massnahmen rufen mehrfach die gegenteilige Wirkung von dem hervor, was erwartet wird. Scharfes Wissen um die Gesetze des Geldwesens und volkswirtschaftlicher Zusammenhänge ist als Grundlage eines Aufbauplanes unerlässlich, soll er sofort und auf die Dauer die Wirtschaft beleben und Arbeit schaffen, ohne Zwangsmassnahmen und Lohnkürzungen. Ohne planmässige Währungs-massnahmen kann die Krise nicht überwunden werden.

Dem Aufruf an das Deutsche Volk, der auf Veranlassung der neuen Reichsregierung Anfang Februar dieses Jahres in ganz Deutschland an die Plakatsäulen angeschlagen wurde, mitunterzeichnet von Adolf Hitler ist zu entnehmen, dass durch die von der Regierung in Aussicht gestellten Massnahmen Experimente zur Gefährdung der Währung vermieden werden sollen. Aus dieser Äusserung glauben wir

folgern zu müssen, dass der Herr Reichskanzler von den ursprünglichen Forderungen des Programmes der NSDAP. abgewichen ist. Nach der heute üblichen Auffassung würde eine Loslösung des Geldes vom Golde, Brechung der Zinsknechtschaft, Verstaatlichung der Reichbank A.-G. und der Notenbanken allgemein als Währungsexperiment bezeichnet werden. Demnach soll also das deutsche Geld in seiner bisherigen arbeitshindernden Art weiterbestehen und geschützt werden. In der klaren Sprache des volkswirtschaftlich geschulten Kritikers heisst das: "Die Not des Volkes wird von der neuen Regierung nicht behoben werden, denn die Massnahmen, die helfen könnten, werden programmatisch abgelehnt. Was allein Hilfe bringen kann wird Experiment genannt. Adolf Hitler hat mit diesem Wort sein Todesurteil als Führer der NSDAP. und gleichzeitig das der Bewegung gesprochen. Er hat den Weg verbaut, der ihn zur Einlösung seiner Versprechungen

allein hätte führen können. Alle anderen Massnahmen können nur Stückwerk bleiben. Das enttäuschte Volk aber wird sich verbittert von ihm abwenden und gegen ihn stellen, wenn nach einigen Monaten die Not im Lande die gleiche geblieben ist.

Wir wollen jedoch hoffen, dass unser Herr Reichskanzler seine Unterschrift zu diesem Regierungsprogramm nur aus taktischen Gründen gegeben hat: — oder aber seinen Irrtum bald einsieht und die ausschlaggebende Bedeutung der Währungsfrage erkennt; dass er Massnahmen ergreift, die sowohl die Fehler des Programms als auch die verkehrten Ansichten der Reichsregierung vermeidet. — Im Aufruf an das Volk verspricht die Regierung Hitler in 2 Vierjahresplänen Hilfe. Leider wird nicht gesagt, wie die Belebung der Wirtschaft erfolgen soll. Ein klar dargelegtes Programm könnte unseres Erachtens nur dazu beitragen, das Vertrauen des Volkes zu werben. Es wäre dann für den mit den

Währungsgesetzen Vertrauten leicht, die Zukunft der deutschen Wirtschaftsverhältnisse vorauszusagen. Z. Zt. ist nicht klar, ob die Wirtschaft beeinflusst werden soll nach dem Programm der NSDAP. oder nach anderen Plänen. Letzteres ist deshalb wahrscheinlich, weil wir aus mehreren Aussprüchen des Reichskanzlers folgern, dass er der Wirtschaftspolitik wenig Bedeutung beimisst. Wir jedoch können nicht eindringlich genug darauf verweisen, dass nur ein Programm helfen kann, das als Hauptpunkt eine grundlegende Währungsreform vorsieht.

Die Ansichten des Führers der NSDAP. über die Aufgaben der Bewegung und die Mittel zur Hilfe haben sich im Laufe der Jahre geändert. **Vernichtung des Marxismus und Judentums sind ein Teil seines Zieles. Ihnen wird die Schuld an unserer Wirtschaftsnot zugeschrieben. Wir glauben hiernach folgern zu müssen, dass der Führer die wahre Ursache zu der Krise nicht erkannt hat.**

Zur Charakterisierung seiner neueren Anschauung, seines Könnens und Wissens auf volkswirtschaftlichem Gebiet sollen seine eigenen Worte dienen. In seinem offenen Brief vom 16. Okt. 1932, der Antwort auf die Rede des Reichskanzlers von Papen, erschienen als Sondernummer des "Völkischen Beobachters" in einer Zehn-Millionen-Auflage zur Wahlpropaganda, bringt er zum Ausdruck: **"Der nationalsozialistische Glaube ist der Glaube an das Deutsche Volk und an die deutsche Leistung. Das wirtschaftliche Denken ist der Tod jedes völkischen Idealismus. Die Bereitwilligkeit zum Ertragen wirtschaftlicher Nöte nimmt in demselben Umfange ab, in dem die Menschen mangels grosser völkisch-politisch aufwühlender und bewegender Gedanken und Aufgaben sich nur mehr mit ihren eigenen wirtschaftlichen Belangen beschäftigen. Das wirtschaftliche Denken erzieht zum Egoismus, und nur das**

**völkisch-politische zum Idealismus."**

**Am 23. 2. 33 führte er in der Frankfurter Festhalle aus: "Unser Programm, nach dem wir so oft gefragt werden, bringt keine schönen Versprechungen. Es ist ein sehr hartes und sehr nüchternes Programm, dessen erster Hauptsatz lautet: Deutsches Volk, mache dich frei von allen Illusionen, als ob irgend jemand in der Welt dir helfen könnte, mache dich frei von der Hoffnung, dass eine erste, zweite oder dritte Internationale dir helfen könnte, dass ein Weltgewissen oder ein Kulturgewissen dir plötzlich beistehen könnte. Nein, deutsches Volk, kehre bei dir selbst ein mit deinem Willen, deinem Entschluss und deiner Tat. Sei überzeugt, dass diese nationale Kraft nur dann lebendig werden kann, wenn du dich von Träumen entfernst und den Weg zur inneren Einheit findest." Der Kanzler erklärte — wie in seinen früheren Reden — dass der Wiederaufstieg des**

**deutschen Volkes sich stützen  
müsse auf den deutschen  
Bauern, den deutschen Arbeiter  
und die deutsche Intelligenz. Und  
am Schluss seiner Rede: "Ganz  
gleich, wie am 5. März das  
Votum ausfallen wird, das  
deutsche Volk wird nicht mehr in  
die Hände seiner Verderber  
zurückfallen."**

An anderer Stelle erklärt er: "Nur  
eine geistige Erneuerung ist  
Voraussetzung für eine  
wirtschaftliche Gesundung und  
Befreiung des schaffenden  
Volkes" (Letzte Politik Nr. 8).

**Reichsinnenminister Frick  
(führender Nationalsozialist)  
erklärte in einer Wahlrede in  
Dresden: "Wenn man sagt, wir  
hätten kein Programm, so ist  
doch der Name Hitler Programm  
genug. Das entscheidende ist der  
Wille und die Kraft zur Tat."**

**Wir glauben, dass die Regierung  
des Kabinetts Hitler gewillt ist,  
die Arbeitslosigkeit zu  
beseitigen.** Deshalb dürfen wir  
wohl als ersten Schritt hierzu die  
Verwirklichung der 3

wesentlichsten und richtigen  
Programmforderungen in  
kürzester Frist erwarten:  
Brechung der Zinsknechtschaft.  
Loslösung unseres Geldes vom  
Golde, Verstaatlichung der  
Reichsbank A.-G. Darüber hinaus  
dürfen wir wohl als weitere  
entscheidende Massnahme  
erhoffen: Einführung eines Geldes  
mit Umlaufszwang, verwaltet von  
einem staatlichen Währungsamt.  
Dadurch allein ist Punkt 1 —  
Brechung der Zinsknechtschaft —  
überhaupt erst möglich. Das  
Laufgeld aber bringt schnellen  
Umsatz, Wirtschaftsbelebung.  
Arbeit, guten Verdienst und stets  
gleichbleibende  
Durchschnittspreise. Wir hoffen,  
dass das Kabinett Hitler die eben  
bezeichneten Massnahmen sofort  
ergreifen und dadurch beweisen  
wird, dass Einsicht und  
Verantwortung seine Taten  
bestimmen, wie das von einer  
deutschen Reichsregierung wohl  
erwartet werden darf.

Vom Freiwirtschaftsbund ist ein  
Wirtschaftsprogramm nach den  
hier angedeuteten Richtlinien  
dem Führer der NSDAP. und  
derzeitigen Reichskanzler  
persönlich überreicht worden.  
Mg.